

hier etwa offizielle und halboffizielle Schreiben des Landesverwesers bezüglich der Situation im Fürstentum in politischer, rechtlicher, finanzieller und personeller Hinsicht. Die Akten können aber auch beispielsweise das Schul- und Kirchenwesen, die Errichtung von Baulichkeiten, gesetzliche Massnahmen oder Bundestagsangelegenheiten zum Inhalt haben. Dieser Bereich umfasst sechs Kartons. Drei Schachteln enthalten einen weiteren Teil, nämlich die für die Zeit zwischen 1806 und 1854 einigermassen geschlossen vorhandenen Unterlagen zum liechtensteinischen Militär. Dieses Gebiet wurde allerdings bereits von Rupert Quaderer in einem 1991 im Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein erschienenen gross angelegten Beitrag erschöpfend behandelt. Der Aktenbestand dokumentiert nicht den Verlauf von kriegerischen Ereignissen, sondern vielmehr den personellen Hintergrund, die Ausrüstung und Organisation sowie die Kostenfrage des Bundeskontingents. Lediglich Fragmente sind zum Thema Staatshaushalt erhalten geblieben und im einem Karton zusammengefasst. Es handelt sich hierbei um Verzeichnisse der Gerichts- und Grundbuchtaxen, der Zolleinnahmen, der Stempelgelder sowie um eine Staatsrechnung des Jahres 1869. Etwas vollständiger, wenn auch wenig aussagekräftig, ist das Material zu der im Anschluss an den Münzvertrag 1857 erfolgten Währungsreform im Fürstentum. Es findet ebenfalls in einer Schachtel Platz. Ferner stellt auch eine Sammlung von gedruckten Gesetzestexten der Zeit von 1806 bis 1862 für die Liechtensteinforschung sicherlich kein Neuland dar.

Nach Zerfall der österreichisch-ungarischen Monarchie erwies es sich als zweckdienlich, vor allem um die Eigenständigkeit des Landes zu betonen, die aussenpolitische Vertretung des Fürstentums einer eigenen Behörde zu übertragen. So wurde 1919 in Wien eine, allerdings nur kurzlebige, liechtensteinische Gesandtschaft eingerichtet. Nach deren Auflösung 1921 wurden zwar prinzipiell alle Akten an die Landesregierung überstellt, derjenige Teil, der sich überwiegend auf Angelegenheiten des fürstlichen Hauses bezog – im Umfang von zwei Kartons – gelangte jedoch ins Archiv. Die grösste Gruppe an Archivalien ist im Zusammenhang mit der herrschaftlichen Wirtschaftsführung entstanden, nämlich die zwischen 1750 und 1821 in unterschiedlicher Dichte vorhandenen Dokumente zur Rentamtsrechnung. Sie können etwa als Quelle zur Handwerksgeschichte und der Bautätigkeit herangezogen werden bzw. enthalten Hinweise auf den untertänigen Besitz, die Höhe der Abgaben an den Grundherrn sowie vereinzelt personengeschichtliche Details. Das ge-